

Biographisches zu Hans Anton Sack (1889-1966)

Kalendermacher & Mundartdichter aus dem Taubergrund

*05.04.1889 in Königshofen / + 26.10.1966 in Bad Pyrmont

- 1889** geboren als Sohn von Landwirt Johann Sack (der drei Monate zuvor tödlich verunglückte) und Maria Sack geb. Ludwig; getauft: Johann Anton Josef Sack. Nach dem frühen Tod der Mutter (Jan. 1890) wächst Sack als Vollwaise bei seiner Tante Katharina Wunderlich im Gasthof „Zur Rose“ in Königshofen auf. „Die Rose“ mit eigener Brauerei und Landwirtschaft zählt zu den angesehensten Wirtschaften der Stadt.
- 1910** Abitur in Tauberbischofsheim.
Studium der Fächer Landwirtschaft, Gartenbau und Pflanzenzucht in München und Leipzig. Arbeit in Danzig und in Graz (Steiermark). Lehrtätigkeit in Chemnitz, als Landesökonomierat in Haslach (Kinzigtal) und in Tauberbischofsheim.
- 1917-1928** Direktor der Landwirtschaftlichen Schule in TBB
- 1921-1929** Zentrums-Abgeordneter im Badischen Landtag; sorgt u.a. mit dem aus Lauda stammenden Zentrums-Abg./Staatspräsidenten Dr. Josef Schmitt für die Entstehung des Staatlichen Rebzugs Lauda (Einweihung 10.07.1930)
- 1922-1927** Herausgeber des „Fränkischen Heimatkalenders“: Der Kalendermann Sack versammelt die besten Autoren und Graphiker des Frankenlandes zu gemeinsamer Arbeit an den Kalendern in Heftform. Jeder Band widmet sich einem speziellen Jahresthema, schildert alltägliche Begebenheiten, berichtet über geschichtliche Ereignisse.
- 1923** Erste Gedichtbände: „Aus Herz und Heimat“ und „Liebesfeier“.
In den folgenden Jahren/Jahrzehnten weiteres literarisches Schaffen: Gedichte, Liedertexte, Theaterstücke, volkstümliche Advents-, Weihnachts- und Dreikönigs-Spiele ...
- 1924** Redner des Frankenlandes beim Karlsruher Heimatfest (20.09.). Im Herbst Herausgabe des „Fränkischen Heimatkalender für 1925“ dem Thema „**Anno 1525 – Der große Bauernkrieg in Franken**“.
- 1925** Höhepunkt des Schaffens für die Heimatstadt Königshofen: Sack organisiert und gestaltet den **Heimattag Königshofen (21. Juni)** mit Erinnerungsfeier an die Bauernschlacht bei Königshofen (2.06.1525): großer historischer Festzug und heimatkundlicher Festzug, begleitet von Musikkapellen, sowie Festakt unter freiem Himmel mit Gesängen, Vorträgen, Feuerwerk, wobei Sack die Hauptrede hält. Zum Heimattag bringt Sack die **Festschrift „Königshofen an der Tauber“** (Mappe mit Artikeln & Zeichnungen betr. Königshofen) heraus. Im Dezember **Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Königshofen**.
- 1927** Herausgeber von „Blühende Erde. Ein Lese- und Lebensbuch für die landw. Schulen Badens und für das deutsche Bauerntum.“ Würzburg 1927
... *Biographische Lücke* ...
- 1939-1945** Saatzuchtleiter in der Steiermark und in Kutno bei Posen
- 1945** Zerstörung des Elternhauses (Gasthof „Zur Rose“) bei den Kämpfen am Ostersonntag (1. April).
- 1946** Übersiedlung nach Aerzen bei Hameln an der Weser.
Weitere Veröffentlichung von Gedichten, Kurzgeschichten, Hörspielen ...
Zur Ferienzeit immer wieder Gast in der (an anderer Stelle neu erbauten) „Rose“ in Königshofen.
- 1966** Gestorben im Krankenhaus in Bad Pyrmont, beerdigt in Aerzen

Zwei Anton-Sack-Beiträge zum Thema „Bauernkrieg“

Anno Domini 1525

von Anton Sack

Ein Kreuzstein steht am Wege
Bei rotem=rotem Klee –
Die sommerliche Erde,
Was trank sie Blut und Weh!

Ein Bauernheer, ein stolzes,
Das stand auf breitem Plan
Mit Macht und Mut und konnte
Die Fürsten nit beitan.

Die Sonne sank hinunter,
Viertausend blieben tot.
Laut klang der Witwen Schluchzen,
Laut schrie der Waisen Not.

O düstre Zeit der Rache,
Der Frohne und der Schmach –
Wann steigt der Freiheit Sonne,
Wann strahlt der helle Tag?

Gedicht „Anno Domini 1525“ (Abschrift von Kopie aus St. Konrads-Kalender 1525); in der Ergänzung des Festschrift-Nachdrucks 2021 durch den Phönix Königshofen e.V. auf der Umschlagseite hinten ist dieses Gedicht leider halbiert und fehlerhaft zitiert.

**

Pest und Bauernkrieg

von Anton Sack

... Ein unheimlicher Gast war in das Städtchen gelangt. Trotz Turm und Tor und Wächter. Von seinem Atem starben die Einwohner wie die Fliegen am vergifteten Teller. Auf der Straße fielen sie um, jäh vom Fieberschwindel ergriffen, von einer unwiderstehlichen Schwere zu Boden gezogen. Es waren grauenvolle Tage. Die Pest wütete fürchterlich. Ganze sieben Menschen blieben in jener Zeit am Leben. Als sich dann der Ort etwas erholt und neu

bevölkert hatte, da umbrandeten ihn die Unruhe, die Kämpfe und Schrecken des Bauernkrieges ...

Die Erinnerung an jene Zeit stimmt mich stets traurig – : weil die im Kern gesunden und berechtigten Forderungen der Vorväter durch deren ureigene Schuld und Maßlosigkeit misslangen und ihr Los nach dem Aufstande viel trauriger und drückender war als je zuvor. Vergeblich ist ihr Blut in jener Schlacht bei Königshofen geflossen. Nein, es war ja keine Schlacht, es war ein Schlachten, ein Morden und Metzgern, bluttriefend, erbittert und erbarmungslos. Dem erschauernden Büblein erzählte der alte Gärtners Melcher, dass sie Tausende von Bauern hingewürgt, dass sie ihnen im Muckenwinkel hinten Nasen und Ohren abgeschnitten und die Augen ausgedolcht und dass sie droben auf dem Turmberg endlich noch eine ganze Reihe gehenkt

...

Pest und Bauernkrieg (Auszug aus: Anton Sack: Von der Königshöfer Messe, vom Bauernkrieg und anderem. In: Wochenblatt „Auf fränkischer Scholle“ Nr. 19 (1920). TBB 26.09.1920.

*

Meist wortgleich auch in der Festschrift „Königshofen“ zum 21.06.1925 (S. 32); nur am Ende leicht variiert:

„...erbittert und erbarmungslos. Im Muckenwinkel draußen – so erzählte dem erschauernden Büblein der alte Gärtners Melcher, das gebeugte Männlein, dessen kurzer Bart spinnwebenfein war, dessen Atem presthaft schnarrte – er musste manchmal eine lange Pause machen und griff dann mit zitternden Fingern in die Duse(?) – im Muckenwinkel haben sie ihnen die Augen ausgedolcht, und droben auf dem Turmberg haben sie mehr denn ein Dutzend gehenkt ...“

*

Einige Sätze variiert im „Fränkischen Heimatkalender“ 1925 (Druck: Okt. 1924), S. 114:
„... Die Erinnerung an jene Zeit stimmt mich stets traurig – weil die im Kern gesunden und berechtigten Forderungen der Vorväter durch deren ureigene Schuld und Maßlosigkeit misslangen; schuld sind freilich auch jene, die sich als Führer aufspielten, ohne dass Führereigenschaften sie auszeichneten, die infolge ihrer Popularitätssucht zu schwach waren, die tolle Masse zu meistern, die allzu sehr auf den eigenen und den augenblicklichen Erfolg bedacht und zu kurzsichtig waren, die entfernteren Folgen zu berechnen. Ach, ist das ein trauriges Stück Geschichte! ... Und nach dem Aufstand war das Los der Väter trauriger und drückender als je zuvor. Vergeblich ist ihr Blut in jener Schlacht bei Königshofen geflossen. Nein, es war ja keine Schlacht, es war ein Schlachten, ein Morden und Metzgern, bluttriefend, erbittert und erbarmungslos. Dem erschauernden Büblein erzählte der alte Gärtners Melcher, dessen Atem presthaft schnarrte, dessen kurzer Bart spinnwebenfein und weiß war – im Muckenwinkel hinten haben sie ihnen die Augen ausgedolcht, und droben auf dem Turmberg haben sie noch mehr denn ein Dutzend gehenkt ...“

Titel & Vorwort des Buches „Blühende Erde ...“

Anton Sack brachte 1927 ein landwirtschaftliches „Lese- und Lebensbuch“ heraus, dessen Titel & Inhaltsverzeichnis im „Ordner-4: Anton-Sack-Fotos-Dokumente“ abgebildet ist. Im Folgenden zitieren wir den vollständigen Buch-Titel & das Buch-Vorwort:

Blühende Erde
Ein Lese- und Lebensbuch
für die landwirtschaftlichen Schulen Badens
und für das deutsche Bauernhaus

Von
Anton Sack
Landesökonomierat
Vorstand der landwirtschaftlichen Schule in
Tauberbischofsheim

Mit Buchschmuck
und Kunstbeilagen von verschiedenen Künstlern
und mit einem Dreifarbendruck

1927

Kommissions-Verlag und Druck
Buchdruckerei Bavaria G.m.b.H.
Würzburg

**

Vorwort.

Dieses Buch, das ich im Auftrage des Vereins badischer Landesökonomieräte und Landwirtschaftsschulvorstände bearbeitet habe, ist in erster Linie für den Deutschunterricht an den landwirtschaftlichen Fachschulen Badens bestimmt. Es führt einen Titel, der von dem herkömmlichen Aufdruck „Deutsches Lesebuch“ abweicht. Vielleicht gefällt das nicht jedem ... Und dennoch habe ich mich so entschieden, gerade für diesen Titel, der „Jugend“, Landwirtschaft“ und „Weltbild“ umfasst und miteinander verknüpft. Nicht aus Neuerungssucht, – aus Programm! Dabei darf ich einschränkend bemerken, dass dies Buch ein erster Wurf ist. Aus dem Gebrauch werden sich noch Änderungen und Verbesserungen ergeben.

Wenn Lehrstücke über den Obstbau, über die Anwendung künstlicher Dünger oder über die Viehpflege vermisst werden, so beruht das auf keinem Zufall. Unser Lesebuch ist kein Lehrbuch der Landwirtschaft – und der Deutschunterricht einer Fachschule hat andere Ziele wie der reine Fachunterricht. Trotzdem führen zahlreiche Brücken hinüber in die Welt, die den Landmann an harten Werktagen und in stillen Feierstunden umgibt; Fäden laufen auch hinüber zu den anderen Berufen und hinaus in die weite Welt, zu der Landwirtschaft in anderen Ländern. Das Buch ist also abgestimmt auf die Landwirtschaft; es sucht im Rahmen des Deutschunterrichtes den Beruf, die Heimat, die Welt, – das Leben näherzubringen. Darum hoffe ich, dass es die Schüler über die Schule hinaus ins Leben begleitet.

Damit käme das Buch zugleich in das deutsche Bauernhaus, für das es in zweiter Linie bestimmt ist, dem es „am stillen Herd zur Winterszeit“ oder für die Beschaulichkeit eines einsamen Sonntagnachmittages Anregung und Belehrung vermitteln möchte, innere Erhebung und Bereicherung, ideale Berufsauffassung.

Möge das Buch so mithelfen an der Erhaltung und Gestaltung eines tüchtigen, tapferen, warmherzigen Bauernstandes, eines Bauernstandes, der mit beiden Füßen auf seiner Scholle und im Leben steht, der aber auch weiß, dass es noch etwas Besseres gibt, als nur den Schweiß und Staub der Werktage, als nur den materiellen Gewinn und das rein Irdische. Deshalb steht „der Dorfgeiger“, dieses Meisterwerk unseres großen Hans Thoma, am Anfang des Buches; seine Beigabe ist Symbol!

Tauberbischofsheim, Herbst 1927.

Anton Sack.